

Merkelburger Zeitung

Merkelburger Zeitung

Freisblatt

Merkelburger Kurier

Ergeht mittwochs. — Sonntags: Preis 200. Mit Beilage: 250. — Ausgabepreis: 200. — Zusatzen: 250. — (Preis u. s. w.)

Verlagspreis für den 10. Jahrgang: 200. — (Preis u. s. w.)

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merseburg, Montag, den 23. Mai 1932

Nummer 118

Rücktritt des Preussenfabinetts.

Not und Forderungen der Gemeinden.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Präsidenten des Landtags ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß die preussischen Staatsminister ihre Resignation zurückgezogen haben, nachdem die Wahlperiode des alten Landtags am 20. Mai abgelaufen ist. Das Schreiben, das vom 19. dieses Monats datiert ist, enthält neben einer Begründung noch die Mitteilung, daß das Kabinett Braun die Geschäfte weiterführt. Die letztere Erklärung ist allerdings überflüssig, da die Regierung gehalten ist, bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten die Geschäfte weiterzuführen.

Das Kabinett Braun ist damit formell zurückgetreten. Das Schreiben des Ministerpräsidenten wird bei Zusammenritt des Preussischen Landtages von dem Alterspräsidenten verlesen werden.

Keine Aussicht auf baldige Regierungsbildung.

Mus Berlin verlautet: Die neue Woche verspricht in parlamentarischer Beziehung

einen ereignisreichen und bedeutungsvollen Verlauf zu nehmen. Im Vordergrund des Interesses steht die Laagna des neuen preussischen Landtages, der am Dienstagmorgen zu seiner ersten Sitzung zusammentritt. Es ist anzunehmen, daß mit diesem Tage auch die erste offizielle Rühlungnahme zwischen den Fraktionen in Gang kommen wird, da zunächst eine Einigung über die voranschreitend am Mittwoch vorzunehmende Präsidentenwahl erfolgen muß. Nach dem Rücktritt der Regierung Braun werden die nächsten Tage, vielleicht auch Wochen, mit langwierigen Verhandlungen über die Person des neuen Ministerpräsidenten beschäftigt sein, denn wegen der mäßigen Unterstützung auf die Zusammenlegung und die Politik der Reichsregierung aus besonderer Bedeutung kommt.

Die Möglichkeiten einer Einigung beurteilt man auf Grund der in den Fraktionskämpfen zum Ausdruck gekommenenhaltungen der Nationalsozialisten und des Zentrums außerordentlich skeptisch. Zunächst wird die Fortrage zu klären sein,

wer im preussischen Landtag Landtagspräsident werden soll. Hierbei entscheidet, falls keine absolute Mehrheit auftaucht, die verhältnismäßige Mehrzahl in der Stichwahl. Die Wahl eines nationalsozialistischen Landtagspräsidenten würde die Aussichten auf einen Ministerpräsidenten der rechten Fraktion, nämlich der NSDAP, unangünstiger gestalten, da dann das Dreimännerkollegium, das über die Auflösung des Landtags zu entscheiden hätte, aus zwei Nationalsozialisten (Ministerpräsident und Landtagspräsident) bestehen würde, und aus einem Mitglied des Zentrums (der Präsident des Staatsrates Abenauer). Der Fraktionsbesitz des Zentrums ist dahin anzufassen, daß eine Stärkung der Verhältnisse in Preußen nur im Zuge mit einer entsprechenden Entwicklung im Reich möglich wird und hierfür besteht zurzeit keinerlei Aussicht. Man würde also möglichst rasch damit zu rechnen haben, daß die zurückgetretene Preussische Regierung Braun noch einige Monate als geschäftsführendes Kabinett im Amte bliebe, es sei denn, daß sie durch eine andere Zwischenlösung abhülft. Er erstet würde.

Der Gesamtverband des Deutschen Landgemeindetages nahm eine Entschließung an, die auf die große Not der Gemeinden und Gemeindeverbände hinweist. Es wird die Verteilung der ungedeckten Dreiteilung in Verteilung, Unterhilfe und Wohlfahrtsverbände gefordert, an deren Stelle eine allgemeine Erwerbslosenfürsorge zu treten habe, was deren Durchführung die Gemeinden beantragt. Die Reichsregierung müsse endlich durch Arbeit geformt werden kann, mittle die Reichsregierung alle Forderungen treffen, ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm zu ermdöglichen. Dazu ist die allgemeine Wirtschaftliche jedoch nicht ausreichend. Die Reichsregierung müsse endlich dafür Sorge tragen, daß die Finanznot der Gemeinden und Gemeindeverbände beendet, die gemeindliche Selbstverwaltung durch Behebung der Wirtschaft wiederhergestellt werde.

Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Wulert, veröffentlicht im „Volkswirtschaftler“ einen ausführlichen Artikel über die Wirtschaftskrisis deutscher Städte. Als Beispiele sind die Städte Dortmund, Mannheim, Breslau, Stettin und Halle angeführt. Dr. Wulert kommt zu folgendem Schluß, daß sich überall daselbe Bild ergibt: „Starke Rückgang der Steuern, besonders der Verbrauchssteuern, auf der einen Seite und gewaltiges Anschwellen der Wohlfahrtskosten auf der anderen Seite machen einen Ausgleich der Gemeindehaushalte für 1932 unmöglich. Die Haushalte sind nach der Ausgabenseite hin ansehnlich. Dies mußte unweigerlich zu dem Ergebnis führen, das dann auch eingetreten ist, daß zahlreiche Gemeinden heute schon nicht mehr in der Lage sind, neben Gehältern, Gehältern und Renteberechtigungen die eigenen Zahlungen zu leisten, zu denen sie rechtlich verpflichtet sind, besonders hinsichtlich der Steuern und Steuerabführungen. Notwendig ist einmal eine sofortige Vertiefung der Gemeinden von dem Uebermaß der Wohlfahrtskosten durch Schaffung einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge, ferner die Herabsetzung der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden durch eine grundlegende Reform des Gemeindehaushaltsystems.“

Zur Behebung der augenblicklichen Notlage der Gemeinden müssen ferner die länger als ein halbes Jahr verhängenen Verhandlungen endlich zu einem Ergebnis gebracht werden. Wenn aber eine Aufhebung der Gemeindefinanzen und damit der Ordnung in Staat und Gemeinden überhaupt noch bewirkt werden soll, dann müssen die in die nächsten Tage in Aussicht stehenden Entschlüsse der Reichsregierung in der angegebenen Richtung liegen.“

Die Landesfinanzamtspräsidenten beim Reichsfinanzminister.

Mitteil wird mitgeteilt: Die Landesfinanzamtspräsidenten aus dem gesamten Reich haben am Freitag und Samstag im Reichsfinanzministerium getagt. Dem Vorsitz führte der Reichsfinanzminister selbst, weil gerade in der jetzigen Zeit engste Beziehungen zwischen dem Ministerium und der Landesverwaltung dringend erforderlich ist. Die Beratung diente in erster Linie der Klärung der, die befürchteten im Winter nicht nur erhöht werden ist, sondern auch wichtige Entscheidungen erfahren hat und die noch nicht losgeht, wie sie sollte.

Zunahme der Wohlfahrtsverbände.

Mus Berlin wird mitgeteilt: Während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge infolge der saisonmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes zurückgegangen ist, hat sich die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverbänden im April wieder erhöht. Nach der Erhebung des Preuss. Statistischen Landesamts vom 30. April 1932 sind in Preußen 1.481.358 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsverbände (einschl. der unter 16 Jahre alten) noch bestehenden Unterstützungsfälle bei den Wohlfahrtsverbänden gezählt worden gegenüber 1.414.000 Ende März. Somit ergibt sich auch im April wieder eine Zunahme um 49.708 Wohlfahrtsverbände über 35 u. D., doch ist die Steige-

Wärmmeldungen aus Griechenland.

Generalkrieg, Aufstände, Straßenkämpfe.

Seit Freiheitskämpfe laufen in der bulgarischen Hauptstadt Sofia immer heftiger. Die Nachrichten über einen Generalkrieg in Griechenland und im Zusammenhang damit über blutige Straßenkämpfe in Städten Griechisch-Macedoniens und Thrazien, die die Folge von Aufständen benachbarter Zabaarbeiter sein sollen.

Die in Sofia erscheinende Zeitung „Breme“ berichtet, daß es in Kanti, Drama, Guemurghina zwischen der Polizei und Militär auf der einen Seite und bewaffneten Arbeitern auf der anderen Seite zu blutigen Barrikadenkämpfen gekommen ist. Inerhalb ganz kurzer Zeit hätten die anfänglich brüchigen generalgeleiteten Unruhen auf das ganze Gebiet bis Saloniki übergegriffen. Das Polizeipersonal und die Telegraphenbeamten streiten.

Nach Meldungen von der bulgarischen Grenze sollen die griechischen Grenztruppen auf der ganzen Linie verdrängt worden sein, jedoch wird jede Auskunft darüber verweigert. Aus Griechenland in Sofia eingetroffene Briefposten melden ebenfalls eine große Ausdehnung des Streiks, der sich nicht mehr allein auf die Zabaarbeiter beschränkt.

Dazu verlautet aus Athen: Der Streik der Polizeibeamten wird mit Erfolg fortgesetzt. Seit Tagen ist die Telegramm- und Briefschaltung in ganz Griechenland die einseitig gestellten Hilfskräfte wurden zum Teil wieder entlassen werden, weil Verlegungen des Briefschaltens vorfallen. Einzelbriefe geöffnet wurden und große Mängel bei der Verteilung telegraphischer Verbindungen auftreten. Die Streikbewegung dehnt sich inimmehr weiter aus. Die Polizeibeamten, Steuerbeamten und Finanzbeamten beabsichtigen, sich der Bewegung anzuschließen. Die Arbeitsplätze in den Zollämtern sind leer. Auch die Beamtenhelfer der übrigen Ministerien sind sehr freischendlich gestimmt, und

sammeln Unruhenmassen für die Streikenden. „...“, sowie die Straßenbahnverwaltungen ebenfalls streiken.

Der Ministerpräsident Venizelos erklärte, daß die Regierung den Streik als Revolution ansehe und Griechenland als im Kriegszustand befindlich betrachte.

Den Polizeibeamten droht nach Ablauf der Arbeit gestellt wurde, eine Verhaftung durch das Kriegsgericht, wegen Raubmord.

Rücktritt der Regierung.

Artikler Lage. Ministerpräsident Venizelos kündigte am Sonntag in der Kammer den Rücktritt der Regierung an. Er empfahl, aus der demokratischen Opposition eine neue Regierung zu bilden, um Unruhen vorzubeugen, die für den Fall der Übernahme der Regierung durch die Partei der Monarchisten nach seiner Auffassung, sicher entstehen würden. Im Verlaufe seiner Rede verurteilte Venizelos unter Berufung auf den Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung die von ihm geplante Einbürgerung der Freireiher durch den Zonenverfahren. Nach der Kammerfassung führt Venizelos zum Staatspräsidenten, um das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten.

Anfolge des Rücktritts der Regierung ist der Streik der Post- und Telegraphenbeamten, die sich gegen die Sparmaßnahmen des nunmehr zurückgetretenen Ministerpräsidenten Venizelos anschließen gatten, abgefaßt. Dagegen ist die Stimmung für einen allgemeinen Streik lebhafter geworden, zumal die Eisenbahnen und Bäder sehr freireiherlich geworden sind. Da eine weitere Ausdehnung des Streiks erwartet wird, wird sowohl in Athen wie auch in der Provinz das Militär in Bereitschaft gehalten. Es sind strenge Befehle ausgegeben worden, jeden nur geringsten Verlust der Ruheordnung im Lande während der Dauer der Regierungskrise sofort zu unterdrücken.

Vor einer lebhaften Reichstagsdebatte.

Für die Annahme der neuen Notverordnung im Reichstag ist das Zusammenfallen sämtlicher Koalitionsparteiergruppen notwendig. Besonders auch das Mitgehen der Wirtschaftspartei, die gegen die Pläne Steuerwände letzten eine lebhafte Protestaktion entfaltet habe. Wenn keine Kompromisse erfolgen, dann wird auch die neue Notverordnung mit ihrer neuen harten Befassung der Wirtschaft und der noch in der Wirtschaft Beschäftigten wieder mit der üblichen Mehr-

heit von 20 bis 30 Stimmen durchgehen. Schon längere Zeit die Nationalsozialisten an, daß die Nationalsozialistische Partei die Aufhebung der Notverordnung beantragen wolle, weil die Kosten der Arbeitslosenfürsorge sehr gut durch Verabsorbung der Minister und übrigen Höchsthelfer auf 300 bis 1000 M. im Jahre gedeckt werden könnten, ohne daß die Wirtschaft neu belastet zu werden brauchte.

Die am 6. Juni beginnende Reichstagsdebatte kann also wieder recht lebhaft werden.

Die neuen anhaltischen Minister.

An der Sonnabendabendung des Anhaltischen Landtages wurden Regierungsrat a. D. Freyberg aus Quedlinburg zum Ministerpräsidenten und Ministerpräsident a. D. Dr. Knorr (Zefian) zum Minister gewählt. Freyberg gehört der nationalsozialistischen, Dr. Knorr der deutschnationalen Partei an.

Die Deutschnationalen zur Einberufung des Reichstags.

In den parteiamtlichen Mitteilungen der NSDAP wird zur Ablehnung des deutschnationalen Antrages auf Einberufung des Reichstags durch den sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Lobe eingehend Stellung genommen, insbesondere auch zu dem Artikel Lobes in dem „Ahn-Abendblatt“. Es wird darauf hingewiesen, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes vom 12. Februar nicht nur eine Entscheidung über die preussische Verfassungsbestimmung, sondern gleichzeitig auch eine solche über Artikel 24 der Reichsverfassung gemeint sei. Der Staatsgerichtshof sei in seinem Urteil von der Reichsregierung ausgegangen. Es sei nicht, wie Herr Lobe behauptet, daß dieses Urteil sich nur auf die Reichsverfassung beziehe. Der Staatsgerichtshof habe vielmehr bereits praktisch über die Auslegung des Artikels 24 eine Entscheidung gefällt. Es wird dann das Urteil zitiert, in dem es u. a. heißt: „Es ist geboten, bei der Auslegung des Artikels 17 der preussischen Verfassung auf Artikel 24 der Reichsverfassung zurückzugehen. In ihm knüpfen sich dieselben Zweifel. Nach ihm ist ebenfalls bestritten, daß die Widerspruch die Einberufung des Reichstags verlangen kann, wenn er seine Laagna nicht geschlossen, sich vielmehr nur verweigert hat. Diese Streitfrage ist für die Reichsverfassung, wie im folgenden dargestellt werden wird, zugunsten der Widerspruch zu entscheiden. Ein neues von Lobe angebotenes Urteil des Staatsgerichtshofes könne nur das alte Urteil beseitigen. Es wird dann aber erklärt, daß die Deutschnationalen nunmehr den 6. Juni für den geschehen Zeitpunkt zur Einberufung des Reichstags halten und sich alle weiteren Schritte vorbehalten.“

Im Reichstag.

beginnt am Montag ein längerer Laagnaabschnitt des Haushaltsausschusses, der eine ganze Reihe von Anträgen der Parteien erledigen will. Ob ihm auch schon der neue Reichshaushaltsplan für 1932 in dieser Woche übergeben werden kann, steht noch dahin. Am Dienstag findet dann eine schon seit langem geplante Sitzung des Auswärtigen Ausschusses statt, vor dem Reichsminister Dr. Brüning eingehend über alle imwichtigen, außerparlamentarischen Fragen berichten will.



Die 153er wieder in Merseburg!

Großes Treffen zur Feier des 125jährigen Bestehens des ruhmreichen Regiments.

Merseburg, 23. Mai.

Seit die Kaiser des deutschen Mittelalters mit ihren Reithen durch Merseburgs Tore ein- und ausgingen, ist unsere altschönburgische Bischofsstadt wehrhaft und wichtig. So war es denn vor einem Jahrhundert für die Einwohnerstadt eine besondere Genugtuung, daß mit der Einnahme der Stiftslande durch das Freuden der Hohenzollern auch preußisches Militär seinen Einzug hielt. Doch unter Friedrich dem Großen wurde Merseburg (Garnison). Hier stützten, blaue Uniformen und schließlich das III. Bataillon des Altenburger Infanterie-Regiments 153. Der Weltkrieg brachte herein, und wieder „Altenburger“ zogen ins Feld, um nie wiederzukehren. Durch die schändlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages zur Schließung des deutschen Volkes verlor auch Merseburg seinen arbeitsreichen Stolz die Garnison. Nur die Erinnerung ist noch geblieben an die schneidigen Uniformen, an alle die braven Kämpfer, die in Merseburg an wehrhaften Männern herangebildet wurden, um einst für das Reiches Bestand kämpfen zu können mit waffengerechter Faust, sich einzusetzen für Volk und Vaterland mit Blut und Leben.

Willkommen im alten Merseburg!

Nur die Erinnerung ist uns geblieben, und nun befehlt wurde die durch das große Merseburger Treffen der 153er zur Feier des 125jährigen Bestehens ihres Regiments am Sonnabend und Sonntag. Zwei Tage in frohlebendem Sonnenschein, Tage stolzer Freude über das Wiedersehen mit den alten Kameraden des ruhmreichen Regiments 153, Tage, in unvorstellbar schön, wie für Merseburg seit langem nicht mehr feierte! Die ganze Stadt hatte sich versammelt; überall schwebte schwarz-weiß-rot in den Farben des

alten holländischen Kaiserreiches, preußisch schwarz-weiß und rot-weiß in den Stadtfarben. Und überall in den Straßen im Stadtbinnen-Gürtelanden in freudigen Launen, Kronenparade mit dem großen Großen Willkommen in Merseburg! Ja, die Firma Döbbermann hatte es sich nicht nehmen lassen, in ihrem Hauptgeschäft zwei „Altenburger“ — einen im bunten Rock, den anderen in Feldpatent — aufzubauen, die eine Hälfte ihres Herzes und Regimentssoßes flankieren.

Alle Kameraden wieder vereint.

Und von allen Seiten strömten sie am Sonnabend und Sonntag herbei, die ehemaligen Angehörigen des 8. Thür. Infanterie-Regiments Nr. 153 und seiner Kriegsinformationen. Jedem Neuanstömmling aber wurde schon am Bahnhof das Stabquartier seines Truppenteils angewiesen. So trafen sich die Kameraden vom I. Bataillon Nr. 153 im „Hohenzollern“, die des II. Bataillons im „Waldland“ und die des III. Bataillons im „Holland“. An weiteren Standquartieren waren eingerichtet die „Drei Schindeln“ für die Spezialkompanie des Nr. 153, die „Goldene Aue“ für I. Gef.-Bataillon Nr. 153, der „Reichsanstalt“ für Nr. 153 und Bezirkskommando Altenburg, der „Kastell“ für Nr. 153, die „Grüne Linde“ für I. Gef.-Bataillon Nr. 153 und I. Bataillon Nr. 96, die „Alte Post“ für Nr. 203, III. Bataillon Nr. 66, 11. und 12. Kompanie Nr. 184, 5. und 6. Kompanie Nr. 184, 5. und 6. Kompanie Nr. 361 sowie 11. und 12. Kompanie Nr. 453, das „Linow“ schließlich für Landwehr-Gef.-Bataillon Nr. 717. Was aber es hier überall für ein frohes Geschehen derer, die sich nach langem Jähren der Trennung wiedertrafen. Am Ende wollte das Ersehnte, Begehrnte und Freuen am Wiedersehen finden.

ident, erhebt sich alles nach alter militärischer Sitte von den Plätzen, nicht anders als dann, wenn ein Zug von Zahlen-Merseburg eintritt, vom Oberbürgermeister, bei dem er Wohnung bezogen, geleitet.

Herab von der Empore, wo die Bataillionsmusik Platz gefunden hat, erntet jetzt der Präsentiermarsch; die Fahnen rücken ein! Vorans, von Fahnenunteroffizieren der Traditionskompanie getragen, die vier schmutzigen Feldzeichen des Nr. 153, dann die noch verfallene und nun zu weissen neue Fahne der 153er, von neun jungen Mädchen mit Schärpen in den Altenburger Farben getragen, und hierauf die Banner der mitfeiernden militärischen Betreue von Merseburg.



Husaren im Festzug.

burg und Umgebung. Sie alle bauen sich vor der Bühne auf.

Als Vorkühnen der Ortsgruppe Merseburg der ehemaligen 153er begrüßt

Kamerad Wendroth

die Erschienenen, vor allem Seine Hoheit, den Herzog, als Chef des Regiments und dessen Feldkommandeur in großer Zeit, sowie die Offiziere des ruhmbedeckten Nr. 153 und seiner Schweberegimenter, an ihrer Spitze Excellenz v. Eberhard, der letzten preußischen Kommandeur beim Ausmarsch 1914, sowie die damaligen Führer der 10. und 12. Kompanie, Oberst v. Siedel und Major v. Schler. Besonders herzlich werden dann ferner noch Oberbürgermeister Dr. Albrecht und Oberbürgermeister Dr. Scherf, die beiden der heimischen Kreisfregierverbände, und endlich der Führer des Merseburger Stabteilens willkommen geheißen.

Generalleutnant von Eberhardt

betritt dann das Podium zur Rede: Die deutsche Vergangenheit sei es wert, so führt er aus, daß man auch heute noch an sie anknüpfen. Schöne und würdevoll, so findet man, daß zu allen Zeiten seines Reichens Offiziere wie Mannschaften Gut und Mut willig einsetzten für das Vaterland. Von der Schlacht am Teutoburger Wald führte über die Reformationskriege bis in die Schlachten des Weltkrieges hinein eine gerade Linie, und stets hätten Herzog und Regiment, Führer und Mannschaften zueinander gehalten, in Treue zur Fahne, für die im großen Kriege nicht weniger als 4000 Angehörige des Re-

giments ihr Leben liehen und 10 000 weitere ihr Blut vergossen. Auf diese Kämpfer, die sich händeln mit heute das Holz Kaiserreich ging verloren, die Wehrmacht liegt darüber



Jubel um die Reichswehr.

Nur die Ehre der Fahne sei gerettet, und diese Fahne, auf die wir stolz sein dürfen, wurde in nicht ferner Zukunft taufenlaube Gedacht tragen. Daß es gelinge, dafür möge auch die Güterin unserer Waffen, die Traditionskompanie im Reichsheer, sorgen. Die alten Feldzeichen des Nr. 153 aber zeugten einen Ehrenvertrag nachzugehen, der im Wahlspruch des Herzogshauses „Heldheit et constantia“ — Treu und beständig“ gipfelt. Namens der Frauengruppe der Ortsgruppe Altenburg überreichte anschließend Frau Adler-Merseburg ein schön gefaltetes Fahnenband mit demem Gefährten in Berlin. Nach einer Anekdote merkten vom Herzog, vom Offiziersverein des ehem. Nr. 153, von Excellenz v. Eberhardt, vom Ortsgruppenleiter der Vereinigung Städtischen, von Oberst Köppler für die ehemaligen 153er, vom Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Leipzig und vom Leipziger Schweberegiment unter entsprechenden Glückwünschen überreichte.

Die Ehrenjungfrauen entführen jetzt das grünleibende Banner. Excellenz v. Eberhardt nimmt den Fahnenstift in die Hand, erinnert noch einmal an die Gefallenen des Regiments und läßt dann alle Anwesenden einen Ehrenspruch nachsprechen, der im Wahlspruch des Herzogshauses „Heldheit et constantia“ — Treu und beständig“ gipfelt. Namens der Frauengruppe der Ortsgruppe Altenburg überreichte anschließend Frau Adler-Merseburg ein schön gefaltetes Fahnenband mit demem Gefährten in Berlin. Nach einer Anekdote merkten vom Herzog, vom Offiziersverein des ehem. Nr. 153, von Excellenz v. Eberhardt, vom Ortsgruppenleiter der Vereinigung Städtischen, von Oberst Köppler für die ehemaligen 153er, vom Ehrenvorsitzenden der Ortsgruppe Leipzig und vom Leipziger Schweberegiment unter entsprechenden Glückwünschen überreichte.

Hauptmann Menkel

betritt hierauf namens der Traditionskompanie, die sich bereits seit Monaten auf diese Tage in Merseburg aufrecht habe, und das Jubiläum hier in der alten Fahnenstange für die Fliere der Tradition innerhalb der Kompanie vom größtem Wert ließe. Die gewaltige Idee der alten Armee lebe auch in der jungen Reichswehr. Suche man jetzt möglichsten möglichst viele Söhne ehemaliger 153er in der Traditionskompanie unterzubringen, so fände doch über allem die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit endlich wieder das alte deutsche Volksherz auferlebe, und das erlirte zur alten Größe das geliebte deutsche Vaterland. Hurra, hurra, hurra! Deutschland langem künftige Herr des Deutschen Reiches durch den Saal, von den Bundesherren der Anwesenden gemeinsam gelehnen.

Nach laude währt der Festabend. Vor allem geradezu außerordentlich theatralische und turnerische Vorstellungen von Angehörigen der Traditionskompanie legen das beste Zeugnis ab für den hervorragenden Geist und das abzunehmende Können, die in unermesslichen Reichsheer zu Hause. In den Reihen bringt die Bataillionskapelle historische Märsche, Armeezüge und schließlich auch Fanfarenstücke mit Regelfaustbesetzung. Nach dem Stumarkt der Fahnen und dem Fortzuge der Ehrenmärsche bleibt alles noch in Einzelgruppen zusammen. In den Stabquartieren feiern man dann noch das Wiedersehen bis in die Morgenstunden.

Die Reichswehr kommt!

Begeisterter Empfang durch Merseburgs Einwohnerschaft.

Am Sonnabend nachmittag trifft dann die Traditionskompanie der „Altenburger“, die 5. Kompanie des 12. Reichswehrinfanterieregiments aus Duedlinburg auf dem Bahnhof ein. Schon auf dem Bahnhofsvorplatz wer-

welchliches Heulen vor fremden Turen vermöge uns vorwärts zu bringen, nein, nur das Zulautenlassen aller Quellen der Kraft zu entschließender Tat. „Gib dir selbst, so gibst du Gott!“ Der Herr wird uns doch einmal



Begrüßung der Traditionskompanie vor dem Neuen Rathaus.

den die schändliche Reichswehrleute vom Festkomitee begrüßt, umjubelt von der begeisterten Einwohnerschaft. Und diese Begeisterung, die sich fast beim Warten der Kompanie durch die von Menschen umflossenen Straßen der Stadt zum Markt, wo eine feierliche Begrüßung durch den Magistrat stattfindet. Blumen über Blumen wirft man den Leuten zu, denen ihr Hauptmann noch zu Hoch voranschritt, hinter der Duedlinburger Bataillionskapelle, die ihre schmetternden Märsche in den schönen Sommertag hinausflängen läßt. Auf dem Markt, der im reichen Plagengeschmuck prangt, begrüßt

das heiterste und fröhlichste erlebtes Vaterland, ein freies deutsches Reich für alle Deutschen und darum: unter selbsteigenes deutsches Vaterland hurra, hurra, hurra!

Begeistert nimmt die Menschenmasse auf dem Markt in den Ruf ein. Spontan wird das Deutschlandlied angestimmt, während die Traditionskompanie unter präsentierendem Gewehr verparht. Anschließend spricht

Kompaniechef Hauptmann Menkel

Worte herzlich Dankes für die so überaus herzliche Begrüßung seitens der Merseburger Bevölkerung und Stadtwohnung. Im Reichsheer sei man sich dessen wohl bewußt, daß alle Arbeit nur dem einen Ziele dienen müße, die allgemeine Wehrpflicht zum Besten des Vaterlandes wie der deutschen Jugend wieder zu erziehen. Die fernig Kompanie oft von jubelnden Wehrpflichtigen unterbrochen Worte flangen in dem Wunsch aus, daß Deutschland recht bald wieder das „Voll in Waffen“ sein werde.

Die Kompanie rückt hierauf in Gruppenkolonne zu Dreien — das Rechte beim Reichsheer! — durch die Breite und Obere Breitenstraße entlang am Gothaerplatz hin zum Rinderstein in der Gartenstraße, wo getreten wird. Die einzelnen Reichswehrleute begeben sich dann in ihre Bataillionsquartiere, freudig begrüßt von ihren Quartierwirten.

Festabend und Fahnenweihe in Weisfen des Altenburger Herzogs.

Um 20 Uhr beginnt der große Festabend in sämtlichen Sälen des Casino. Ueberfüllt sind große Saal wie alle Nebenräume und auch der große Garten. Chemische 153er, die Spezialkompanie, Einwohnern und Reichsheer überall froh vereint an der Feste. Als Generalleutnant von Eberhardt, er-

Feldgottesdienst und Festzug.

Tausende Merseburger säumen Straßen und Plätze.

Am Sonntag morgen frühst alles hinaus zum einhundert Reiterhof des 3. Bataillons Nr. 153, der heutigen Schutzpolizeistation, um an der Weihenheiler Straße. Als Excellenz v. Eberhardt auf dem Wege zur Feste im Armhaken den „Herzog Christian“ poliert, wird er von kommandierenden Offizieren durch Berufs annehmelt, ein Verano, den zu verbinden unsere Polizei nicht in der Lage.

Auf dem Reiterhof ist auf der Dreihe ein Feldaltar errichtet, rechts und links stehen in langen Reihen die 153er Vereine und die Kriegerverbände von Merseburg und Umgebung. Nun rückt auch die Traditionskompanie an. Vor der Reiterhofwache stehen die vier Fahnen der 153er zu fünf, von zwei Verbandsführern. Den ruhmbedeckten Feldzeichen mit ein schneidender Präsentiermarsch der Kompanie, dann rückt sie im Paradezug auf den Reiterhof, das Karree löst sich.

Pfarrer Riem-Merseburg

erzählt das Wort zur Feldpredigt, die er auftrug auf dem Feldaltarwort. Ich bedachte der vorigen Zeiten, ich rede von allen Zeiten, Faten, und sage von den Werken Deiner Hände“. Er magt die alten Kameraden von Nr. 153 aus Kriegs- und Friedenszeiten wie auch die jungen Krieger der Reichsheerkompanie, die die ruhmreiche Vergangenheit zu verzeihen. Nach lauden Festen der Schwand und Schande, die den Großzeiten des Krieges folgten, bräde jetzt das Morgenrot einer besseren Zeit heranz. Es genug habe er den Kameraden vom 153. Regiment draußen im Felde Gottes Wort gepredigt, und so wolle er auch heute ihnen wieder ausreden, daß dieses Heilensinn zu Gott allein die Kräfte habe, der Weg zur Höhe zu künftigen Drea-

hen an den Fronten sei Kameradschaft das höchste anweisen, seien auch mir jetzt darum wieder ein einzig Volk von Brüdern. Das malte Gott!

Die Musik, die die Predigt mit dem „Lobe den Herren“ eingeleitet, intoniert jetzt das



Niederländische Dankfeste: „Herr mach uns frei!“ rüht es mächtig empur. Ziel bemerkt, daß während der Ansprache die große schwarz-rot-goldene Fahne von ihrem Mast herab zu Boden fällt.

Excellenz v. Eberhardt schreitet jetzt die Fronten ab. Als der greise General an der Fahnengruppe mit den feindberglieben der Bataillionsfahnen des ehemalsigen Nr. 153 vorbeizieht, er rückt hinzu, beugt sich nieder und berührt das heilige Tuch mit den Lippen. Ein Vorgang, ganz ohne Pose, aus dem Augenblick heraus geboren!

Es folgt der Festzug durch die Straßen der Stadt. Überall auf den Bürgersteigen steht die Bevölkerung zu Tausenden und wieder Tausenden, jubelnd die Bundesherren überaus begeisterten begrüßend. Auch weiter sind im Festzug, in der Uniform der Bundesherren von einst und herrliche Feldtritte-

Blut der Heimat

Die vorläufigen Kommunalsteuern.

Blaau. Auf Beschluß der Gemeinderichtung werden für das laufende Rechnungsjahr 1932/33 vorläufig bis zur Festsetzung und Genehmigung des Haushaltsplanes die Realsteuerläufe aus 1931 weitergehoben, und zwar 260 Pro. Zuschläge zur Kraft, Grundvermögenssteuer und unbenutzten Besitz, 250 Pro. Zuschläge zur Kraft, Grundvermögenssteuer und unbenutzten Besitz, 500 Pro. Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Ertrag, 750 Pro. Zuschläge zur Gewerbesteuer vom Kapital. Da die enormen Ausgaben durch die noch immer steigenden Aufwendungen für die Volkshilfsmaßnahmen sowie Beiträge im Gemeindehaushalt bewerkstelligt, hat die Gemeinde einen erneuten Antrag auf Staatsbeihilfe gestellt. Die Schuldeputation setzte die Commisseriesion vom 3. Juli bis 1. August und die Herbstferien vom 2. bis 17. Oktober fest.

Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises.

Mansfeld. Der Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises findet am Dienstag, dem 7. Juni d. J., 10 Uhr, im Sitzungssaal des Kreislandeshauses statt. Im Mittelpunkt der Tagesordnung steht die Beratung der Kreishaushaltspläne für das Jahr 1932/33. Weiter steht die Tagesordnung die Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1932/33, die Wahl von Schiedsmännern für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und Schlichter, die Wahl eines Amtsvorrichters, Stellvertreters für den Bezirk Meisdorf, sowie eine Änderung der Kreisverwaltungsstellenordnung, die Neuauflage der Vermögensschadensverordnung, eine Änderung des § 8 der Handwerksordnung und eine Neuauflage der Hundesteuerordnung zur Beratung vor.

Neue 10 000-Voll-Steuerung.

Meisdorf. Auch in diesem Jahre werden wieder umfangreiche elektrische Arbeiten an den Fernleitungen vorangetrieben. So wird a. B. in den benachbarten Dörfern Ullsgerode, Wiederode und Neuplatendorf eine neue 10 000-Voll-Steuerung in Bau genommen. Die alte Steuerung wird demnächst außer Betrieb gesetzt. Mit dem Ziehen der neuen elektrischen Masten ist bereits begonnen worden.

Kein Verbrechen, sondern Unfall.

Höhmannsdorf. Der tragische Tod des Diensthüfens Genier ist auf einen Unfall zurückzuführen. Die U. war von ihrer Dienstherrin beauftragt, bei einer Regenmeter die Wasserlinie von dem Bassin abzuleiten, damit es nicht zum Überlaufen gebracht würde. Hierbei ist allem Anschein nach die Unfallursache in das Bassin getritzt und es ist.

Das englische Magie-Experiment auf dem Broden.

Bernigerode. In Deutschland und ganz besonders in dem stark interessierten England hat eine gewisse Erwartung Platz gegriffen auf ein schon vor geraumer Zeit in der deutschen und englischen Presse angeknüpftes magisches Experiment einer englischen offiziell-journalistischen Gesellschaft, die nach der Vorführung eines mittelalterlichen Zauberdokuments den Gegenstand für abergläubische Hauptarbeiten antritt. In der Hauptsache handelt es sich darum, die Behauptung (in England) zu widerlegen, daß nach genauer Einhaltung der Vorschriften dieses Magie-Dokuments in einer Vollmondnacht auf dem Broden

ein spöttischer Ziegenbock in einen jungen Mann verwandelt

werden könne! Als Termin für das Magie-Experiment der Engländer auf dem Broden wurde bisher mit großer Bestimmtheit die Nacht zum 19. Juni genannt. Der Tag selbst ist jedoch noch nicht endgültig bestimmt, zumal die Vollmondnacht um diese Zeit die Nacht zum 20. Juni ist, und es kann ja auch nicht vorausgesehen werden, ob wirklich auch an dem betreffenden Tag der Mond nicht durch unglückliche Witterung verdeckt sein wird. Eine vorläufige Mitteilung an diesem Experiment der Engländer hat interessierte deutsche Persönlichkeiten in Bernigerode auf Anfrage dem Vertreter des „Hann. Anz.“ folgende Erklärung abgegeben:

„Unter den in das magische Experiment der Engländer eingeweihten englischen und

an den vorerwähnten Vorarbeiten interessierten deutschen Persönlichkeiten ist bis zu einem gewissen Zeitpunkt noch die Ansicht verbreitet gewesen, daß es sich um eine verheißungsvolle und zwar aus ganz bestimmten Gründen. Gegenüber den bisherigen Meinungen einiger deutscher und englischer Korrespondenten, die sich dieser Angelegenheit vorzeitig bemächtig hatten, wird dringende Zurückhaltung empfohlen, da wegen der vollkommen unzutreffenden Darstellung des Sachlages gegeben worden sind. Auch der Termin des Experiments selbst steht tatsächlich bis heute noch nicht endgültig fest. Es werden jedoch in kurzer Zeit authentische Meldungen über dieses so genannte „Engländer-Broden-Experiment“ zu erwarten sein, die für uns Deutsche außerordentlich interessante Vorarbeiten veröffentlicht werden.

Es sei auch besonders nachdrücklich hervorzuheben, daß dieses Zauberexperiment nicht etwa eine deutsche, sondern eine ganz ausschließlich englische Angelegenheit darstellt, über die im deutschen Presseinteresse ebenfalls nur große Zurückhaltung angebracht werden kann, zumal die mehrfachen, unzutreffenden Kommentare in der deutschen Presse die englischen Beteiligten sehr stark verstimmt haben. Für Deutschland kann es sich bei dieser Sache natürlich nur darum handeln, den englischen Gästen freundliche Entgegenkommen zu bewiesen und ihnen vorläufig nach besten Kräften die Wege zu ihrem Broden auf dem Broden zu ebnen.“

Zehn Jahre Deutscher Evangelischer Kirchenbund.

Der Ruf zur Einheit. — Die Organe des Kirchenbundes. — Befinnung auf die eigene Kraft.

Wittenberg. Am 25. Mai findet in der Schloßkirche eine städtische Gedenkstunde zur Erinnerung an die vor 10 Jahren am selben Tag und an der gleichen Stelle erfolgte Begründung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes statt. Erst die Revolution hat an einem verfassungsmäßigen Zusammenschluß der 28 deutschen Landeskirchen den entscheidenden Stoß gegeben. Es war ein großer Moment, als am Himmelfahrtstag 1922 die obersten Vertreter der Kirchen mit bedeutenden Beauftragten den Bundesvertrag auf Grund der vom Stuttgarter Kirchentag im September 1921 angenommenen Kirchenverfassung unterzeichneten, und von allen evangelischen Kirchenfirmen die Glieder des Kirchenbundes einlieferten.

Kein Zweifel, daß diese Einigung eine große sowohl

Dennoch der einzelnen Landeskirche ihres Eigenart und Selbständigkeit innerhalb ihres eigenen Gebietes bewahrt bleibt, ist doch endlich die Zeit der kirchlichen Kleinstaaterei vorüber. Es ist ein Organ da, das berechtigt und verpflichtet ist, im Namen des gesamten deutschen Protestantismus zu reden und zu handeln, gegenüber dem Reich und den wirr durcheinanderlaufenden Bestrebungen und Stimmungen der gegenwärtigen Öffentlichkeit, gegenüber anderen Religionsgemeinschaften und weltanschaulichen Verbänden wie gegenüber den sonstigen Auswandererorganisationen, soweit sie das kirchliche und religiös-sittliche Leben betreffen.

So verhältnismäßig klein im kirchlichen Leben ein Zeitraum von 10 Jahren ist, so läßt sich doch schon jetzt sagen, daß der Kirchenbund fruchtbar ist. Er ist ein Organ, das die oberste Vertretung des kirchlichen Lebens in bedeutenden programmatischen Erklärungen zu brennenden Gegenwartsfragen Stellung genommen. So hat der von Stuttgart 1924 die Stellung der Kirche zu den sozialen und politischen Fragen, der von Bielefeld 1924 die soziale Volkswirtschaft, der zu Königsberg 1927 eine Vaterländische Kundgebung erlassen und der letzte, der Nürnberg 1931 über Wehen und Aufgabe der Kirche nach evangelischer-reformatorischer

Grundsätzen ausgesprochen. Da aber die Kirchenorgane nur alle drei Jahre zusammenkommen, liegt die umfangreichere laufende Arbeit beim Kirchenrat, der aus 26 Mitgliedern besteht und sich in mehrerer Male zu mehrtägigen Beratungen aufeinandertrifft, und beim Kirchenbundesamt. Hierbei näher zu berichten, ist hier unmöglich. Neuerdings treten im Vordergrund schwerwiegende Probleme aus dem Gebiet der geistlichen Amtsethik und besonders die Arbeitslosigkeit, Umschulung und Bildung.

Eine Auseinandersetzung von unerhörtem Ausmaß ist im Gange, wir stehen schon mitten darin. Eine bewachte

antichristliche Welt

will werden. Das Unglück ist, daß auch diejenigen, die nicht davon wissen wollen, vielfach die religiösen und sittlichen Grundlagen verlassen haben, auf denen allein eine herrliche Gegenwart möglich ist. Der Staat hat sich für religiös neutral erklärt, und nun wanken seine eigenen Fundamente. Das Schicksal von der Nationalformierung wird selbst auf das Menschliche, auf Ehe und Familie angewandt, und die Folge ist die tiefste Erschütterung, ja Auflösung dieser Gemeinschaften. Die ganze Kultur soll säkularisiert, also ihres geistlichen Inhalts entkleidet werden, aber indem diese neue „Kultur“ den Ungläubigen den Herzen trübt, entartet die Kultur zu bloßer Züchtung und Zucht. Natürliche und künstliche letzten sich an die Stelle ewiger Gottesordnungen und Gebote. Alles wird relativ. Annehmlichkeiten dieser freigelebten Götter auf allen Lebensgebieten ist es Recht und Pflicht der Kirche, ohne Schein und Schein, den Kampf mit diesen Mächten zu prüfen und richtungsgewand und wenn möglich Stellung zu nehmen, eine Aufgabe und Verantwortung freilich, die gar nicht schwer genug eingeschätzt werden kann. Die Kirche hat Gottes Gericht und Gnadenwort zu verkünden, für die ungläubigen Menschen, die sich nicht entschließen, den Kampf mit dem Widerchristlichen in allen Bereichen und in allen Formen anzufangen, den Kampf zu führen, und das mit der besten Bewusstseinsleistung, die der Wahrheit eigen ist, und mit dem Wissen, daß eine gewisse Verlorenheit als bloße Form, wertvoll, wenn er seinen Glauben einen letzten Satz gibt, die Zusammengehörigkeit führt; zu Aufbau und Umbau, Abwehr und Angriff Mut macht und das nicht aus klugen Ermahnungen und in diplomatischer Form, sondern in der tiefsten Gehorsam gegen Gottes Wort und Gebot.

Präsident Dr. Dr. SchöeLL
Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenbundesamtes.

2500 Patronen gestohlen.

Tangerhütte. Nachts wurde bei dem Schloßherrn Schenk ein Schauer einbruch verübt. Die Täter ertritten die Schloßherrn. Durch die diebstahlende Schloßherrn konnte die Diebe ihre Beute bequem erreichen. Gestohlen wurden in der Schloßherrn 2500 Stück außerdem 2000 Patrone, 1000 Stück und 1500 Stück.

25 Jahre Choro-dont

Zur Zahnpflege und zur Erlangung schöner weißer und gesunder Zähne von mehr als 6 Millionen allein in Deutschland täglich im Gebrauch.

Roman von Senta Neckel:

Marcella fliegt Kurs Standesamt

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 55.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„It is sehr schlimm, wenn ich sage, daß ich müde bin? Es ist doch ein bißchen anstrengend dieser Flug über das Mittelmeer, und dann all das viele Neue hier!“

„Sie wollen doch noch nicht ohne ich allein gehen?“ Man war ehrlich entsetzt. Aber Gerda von Brigen sah mit den Augen der Frau, wie blank und nervös Marcella war, und sie spürte instinktiv, daß sie irgendwie damit zusammenhing. Und Gerda war noch immer nicht wieder im Saal erschienen. Das war die beiden etwa, sie würde flüchten in dieses Versteck, einzufliegen? Denn verließ man die beiden doch ineinander, die sollte diesen Flug nicht wohl auf die Erde machen, so einen Weg nach Afrika zu machen.

Sie konnte sich lächelnd zu Marcella: „Ich finde das lässlich, daß Sie so ohne weiteres nach Afrika fliegen. Da hat der gute Salda aber Glück gehabt, daß er Sie fand!“

Sie blinzelte Marcella herausfordernd und ein wenig spöttisch.

„Derr Professor Wormi hat mich nicht erreicht, ich habe mich selbst angestrichelt, ihn auf seiner Expedition zu begleiten. Das Flugzeug ist mein Eigentum, und ich bin Herr Professor Wormi sehr dankbar, daß er auf meinen Plan eingegangen ist.“

Sie wollte sich eben gar nicht mit Gerda von Brigen auf eine Diskussion ein-

lassen, sie fühlte, daß sie als Gerechtete immer die Unterlegene sein würde. Als sie sich abschiednehmend erheben wollte, bemerkte Wormi das Zimmer. Jetzt sehen, hätte wie Nichts ausgefallen.

„Wormi trat schnell auf die Frau zu: „Guten Tag Gerda, ich bin sehr überrascht, dich hier zu sehen.“

„Ja, ja, wenn du dich ein wenig um mein Ergehen gekümmert hättest, dann müßte ich Afrika nach. Aber ich habe ja nie etwas von dem bunten Flitterkram des Theaterlebens wissen wollen. Salda, ich nehme es dir auch nicht im geringsten übel.“

„Bleibst du längere Zeit hier, Gerda?“ Wormi fragte nur, um eine ihm gefällige erheben zu veranlassen zu überreden.

„In diesem Augenblick stand Marcella auf: „Bitte, lassen Sie mich flüchten, aber ich muß jetzt heim. Ich bin sehr müde.“

Als Wormi aufspringen wollte, winkte sie ihm ab: „Nein, nein, nur kein allgemeiner Aufbruch, der Kapitane war zu flehentlich, mir keinen Wagen zur Verfügung zu stellen.“

Sie war fort, eine Wormi etwas antworten konnte. Gerda von Brigen lachte ein ganz helles kurzes Lachen.

„Sie ist wohl noch sehr jung, deine Wirtin!“

„Ja, sie ist jung!“ Er blinzelte in das Ge-

sicht seiner ehemaligen Frau. Aus dieser Stimmung heraus streckte er ihr die Hand über den Tisch hin:

„Es freut mich, daß es dir geht, Gerda. Du bist eine große Künstlerin.“ Das letzte Wort nicht ganz richtig, denn die Kunst ihrer Hand war leistungsfähiger Charakter gar nicht gefallen, aber was verstand er davon? Gerda von Brigen lächelte ihn sofort an. Er war ihr wie jeder andere fremde Mann, sie fühlte keinerlei innere Bindung mehr, aber es zeigte sie, mit Wormi zusammen zu sein, es zeigte sie gerade wegen dieser jungen Fliegerin, von der sie als Frau instinktiv fühlte, daß sie ihre Konkurrenz sein könnte.

„Dere Salda.“ sie brauchte mit Vorliebe diesen Namen, weil sie Alexander stets als bedeutend vermessen hatte — „Du mußt mir die Freude machen, morgen mitlang mein Gast zu sein. Ich finde es so nett und apart, einmal wieder nach drei Jahren mit seinem ehemaligen Chemiker zu sprechen. Nicht wahr, du sagst nicht nein!“ Sie schlug bittend die Hände zusammen, und als Wormi noch einen Moment zögerte, fügte sie inständig hinzu: „Aber gib dir Bräulein Tollembeck keinen Urlaub.“

„Ich bitte dich herzlich, Bräulein Tollembeck aus dem Spiel zu lassen. Was ist das für ein Unfug. Marcella Tollembeck ist ich finde doch ganz freie Menschen, es kann leicht sein, was ihm beliebt.“ Seine Stirn rötete sich.

„Woh! Ja, natürlich, ich habe mir auch nicht gedacht, daß du von der Dame Befehle entgegennehmen würdest, aber es gibt ja schließlich auch eine freiwillige Bindung!“

„Zwischen Bräulein Tollembeck und mir besteht keinerlei Bindung.“

„Das beruhigt mich. Ja wirklich, das freut mich ganz außerordentlich, ich halte nämlich schon gedacht, armer Salda, du hättest dich einmal wieder unglücklich verliebt. Verzeih, ich darf dir das ja als geliebte Dame sagen, wir brauchen ja keine Geheimnisse voreinander zu haben!“

Wormi schüttelte leise den Kopf, was wußte diese Frau von ihm?

„Allo gut, Gerda, ich nehme deine Einladung zu morgen mittag an, aber jetzt entschuldige mich, ich möchte gern heim gehen.“

„Jetzt schon? Das finde ich doch sehr früh.“

„Jetzt wird es doch erst dunkel. Du darfst noch nicht müde sein! Komm, ich werde langweilen, wie oft trifft man sich schon!“ Sie rief die Offiziere zur Hilfe, und ihren liebenswürdigen Einladungen konnte er nicht widerstehen, um nicht unglücklich zu sein. Er dankte an Marcella, er schmeckte nach Ruhe, aber er mußte bleiben.

Marcella hatte einen Simons übergezogen und lehnte am offenen Fenster ihres Zimmers. Sie war nicht müde, sie war fortgegangen, weil sie das Gefühl der beiden Gerda von Brigen nicht mehr hören wollte. Sie verstand nicht, daß Wormi nicht an gegangen war, es fränkte sie. Nun fand sie schon eine Stunde am Fenster, brannte er es dunkel, die Straße war nur matt beleuchtet, ab und zu flüchtete ein Schatten vorbei, lustlose, neugierige Menschen aus einem fremden Reich. Die war Afrika. Sie dachte mit schmerzlichen Gedanken an die beiden, die Schatten der Dunkelheit alles in beängstigender Weise.

Auf der Straße blühten kleine dunkle Schatten blühten schön. Das waren kleine Ratten? Marcella hatte einmal auf die fröhlichen Gelb vor diesen Tieren. Wenn nur hier im Zimmer auch Ratten waren, aber Schlangen! Konnte man wissen, was es hier in Afrika alles gab?

Sie fühlte sich so schlaflos allein. Das war also ihr erster Abend in Afrika. Rein, sie hatte ihn sich ganz anders gedacht. Nicht ganz anders! Natürlich der Empfang hier in Nabat war reizend gewesen, man hatte sie geehrt, sie hatte sich darüber gefreut — aber warum war sie jetzt enttäuscht! Das lag an Alexander, ja, natürlich, nur davon, daß da



Benachteiligung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues durch Kohlen-tarifrierung.

Nach den neuesten Produktionsberichten hatte der Ruhrbezirk im April eine arbeits-tägige Förderung von 236 350 T. gegen 232 800 T. im Vormonat. Der Rüdanga bezirk hat demnach neben den Vormonat auf 23 Prozent. Demgegenüber hatte der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im Monat April eine arbeits-tägige Förderung von 224 551 T. gegen 228 236 T. im Vormonat.

Denklicher Boden — deutsche Zukunft. Die Schlussverhandlungen des landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Bernburg. Der Verband fordert Staatshilfe für die ländlichen Spar- und Darlehnskassen.

Am weiteren Verlauf des Genossenschaftstages in Bernburg am Sonnabendvormittag sprach nach dem Redaktionsbericht, der vom Verbandsvorsitzenden Landesökonomier Dr. Hübner (Halle) errichtet wurde.

Direktor Eindele

von der Genossenschaftsamt Halle über die Kreditfrage deren Grund in der Zeit dem Jahre 1924 bis 1931 ständig wachsenden Auslandsverschuldung zu finden ist, die insgesamt 2,5 Milliarden Mark erreicht, von denen 1,5 Milliarden Mark als kurzfristige Verbindlichkeiten zu gelten haben.

Gefahr einer Ernährungslafrophe.

Die wirtschaftlichen Kräfte der Landwirtschaft sind auf dem härtesten Standpunkt, sie sind in den letzten Augenblicken an die Kette, sie droht unter dem Vordringen der

In seiner Hand liegt zum größten Teil die Verantwortung für den Zustand der ländlichen Spar- und Darlehnskassen, die mit Hilfe der ländlichen Spar- und Darlehnskassen den den Eigenen der ländlichen Spar- und Darlehnskassen

So hängt das Schicksal der bäuerlichen Betriebe und mit ihm die Sicherung der Ernte von den landwirtschaftlichen Genossenschaften ab, der Verzicht als Mittel der Selbsthilfe ausgeschlossen haben, um die Landwirtschaft produktionsfähig zu erhalten.

Der Genossenschaftstag muß aber mit Beharrung bestehen, das Reich sich einseitig auf die Sicherung der landwirtschaftlichen Genossenschaften abzugeben

Tadel weckt er darauf hin, daß die landwirtschaftliche Produktion durch die landwirtschaftliche Produktion der landwirtschaftlichen Produktion der landwirtschaftlichen Produktion

Der Verbandssitzung muß daher mit Genugtuung davon Kenntnis, daß unter Mithilfe des Reiches die landwirtschaftlichen Genossenschaften — Halbesleben — s. Berlin, bereits Verhandlungen über die Bemittlung der in dieser Entschickung erheben den Forderung

Die auf dem vorjährigen Verbandstag in Halbesleben, zu wurde auch in diesem Jahre die Stellung der Jugend zum ländlichen Genossenschaftswesen behandelt und

Dr. Mügling. Weiter der ersten Thüringer Bauernhochschule (Halle), sprach über Bauernhöfe und Genossenschaften, auch dem Lande, die Arbeit an der Wende einer neuen Zeit, die führte er aus, Deutschlands Zukunft liegt nicht auf dem Wasser, Deutschlands Zukunft liegt nicht allein in der Industrie

Deutschlands Zukunft liegt im Sinn und in der Hand des deutschen Bauern.

In diesen Zeiten, die eine neue Zukunft ihnen lassen, regt sich vor allem in dem jungen Menschen die Sehnsucht nach einer Idee. Genossenschaft ist nicht für ihn eine Organisationswirtschaftlicher Art, sondern ist für ihn der ländlichen Idee geworben. Die Jugend stellt den nationalen Bau des ländlichen Genossenschaftswesens, der in jeder Arbeit errichtet wurde, und in ihnen wird der Wunsch laut, in diesem Bau die ländliche Idee in den Vordergrund zu stellen.

Mit eigenen Schlussworten des Verbandsdirektors Landesökonomier Dr. Hübner, der dem Reich den nationalen Bau des ländlichen Genossenschaftswesens, der in jeder Arbeit errichtet wurde, und in ihnen wird der Wunsch laut, in diesem Bau die ländliche Idee in den Vordergrund zu stellen.

Berliner Produzentenbörse vom 21. Mai. Tabelle mit 4 Spalten: Artikel, Preis, Änderung, weitere Details.

Berlin, 23. Mai. Elektrolinien 51,50.

Aus dem Thüringer Gas-Saugen. Die der Gesellschaft nachstehende Gas- und Stromerzeugung Mitteldeutsch 2. G. in Halle a. S. wird für 1931

Aus amtlichen Mitteilungen.

Die Zwangsversteigerung in der Grundbesitzangelegenheit Glat und Glatz und Glatz findet am 28. Mai 1932, Zimmer 123, 10 Uhr statt.

Bank-Aktien

Table listing various bank stocks with columns for bank name, price, and change.

Ruhig.

Berlin, 23. Mai. Die Börse zeigte am Donnerstag ruhig und unruhig ein. Die Devisen war in Anbetracht der drohenden unregelmäßigen Entscheidungen in dieser Sache sehr unruhig.

50 Jahre Niederländischer Arbeitervereine. Die Niederländischer Arbeitervereine, Berlin, (Königs Platz-Königs) finden am 23. Mai auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück.

Bei der Deutsche Tuche A.G. in Leipzig ist der außerordentliche Ausschuss mit 45 Prozent bei rd. 1% Wkt. Verbindlichkeiten zumande gekommen.

Heber die Glasfabrik A.G. Braunschweig, Dresden, ist das Verwaltungsverfahren eröffnet worden; Verschuldung 30 Prozent.

Veränderung Aktien Sprünger's, Bänder & Co., s. a. u. in Wien. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1931 einstimmig genehmigt.

Berliner Börse vom 21. Mai

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and change.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and change.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and change.

Table listing various stocks and bonds with columns for name, price, and change.



Montag, den 23. Mai 1932

Was der Sonntag brachte.

In den Fußballspielen der Deutschen Fußballmeisterschaft folgte Eintracht Frankfurt a. M. gegen Tennis Borussia Berlin mit 3:1 (1:1), Bayern München gegen VfL Chemnitz mit 3:2 (3:1), Schalke 04 gegen Hamburger Sportverein mit 4:2 (2:1) und 1. FC Nürnberg gegen Heilmann Kiel mit 4:0 (2:0).

Englands Fußballmeisterschaft gewann in Hannover gegen die deutsche Bannermannschaft mit 3:2 (2:1). Südböhmenland und Niederösterreich trennten sich in Wülfen im Fußballkampf von 2:2 unentschieden. Der Meisterschaftslauf von Düsseldorf nach Neufahrn über 119 Kilometer erzielte mit dem überlegenen Siege von Hessen-Preußen-Kassel in 27:51.

Um die Handballmeisterschaft der DSB, folgten in der Vorführung des VfL Berlin gegen Polizei Borussia mit 10:5 (8:2) und Polizei Westfalen gegen Spiel. Nürnberg mit 9:5 (4:2) bei den Männern, im Frauenpiel gewann der FC. Charlottenburg gegen Dresdner TuS mit 4:1 (3:1).

Die Tischtennismeisterschaft der DSB, Handballmeisterschaft endeten: DSB, Herrenbeamen - TB Berlin 5:2 (3:0), DSB, Herrenbeamen - TB Niederlande 8:4 (3:1) bei den Männern, Borussia Westfalen gegen Hamburger Turnerbund 6:1 (3:1) und Stadtfortschritt Frankfurt - Blitzen 5:1 (3:1) bei den Frauen.

Ein Motorradrennen fuhr die Mannschaft des Berliner Radfahrklubs Germania beim Spandauer 50-Kilometer-Motorradrennen mit 1:13:22. Es wurde durch einen Sturzmittelteil von mehr als 41 Kilometer.

Westfälische Fußballer siegte in Brüssel gegen eine belgische Auswahlmannschaft überlegen mit 5:0 (1:0).

Handball DSB.

Lauchstädt siegt abermals.

99 - VfL. Lauchstädt 4:8.

Dine Schröder, Giehl und Eggbrecht bez. für 99 gegen Lauchstädt abermals glück. Die Gäste hatten den besseren und - vor allen Dingen im Torfuß - genaueren Sturm während es beim Sportverein gerade hierin bedenklich war. Das Tormentrio glänzte wieder einmal mit einmütigem Spiel zu Erfolgen kommen zu können. Der Sieg der Lauchstädter kam nach verteiltem Feldspiel zu Ende und war verdient.

Preußen - VfL-Neserwe 7:5 (3:4).

Die Preußen liefen sich wieder zu finden. Jedenfalls lieferte sie am Sonntag ein ganz annehmbares Spiel und blieb auch verdient Sieger, obgleich es zunächst nicht danach ausah. VfL führte 2:0, dann 3:1. Dem Ausgleich der Preußen setzten die VfL nochmals die Führung entgegen. Als der Halbzug gegen die Preußen auf 4:4 doch dann fiel für jede Partei noch ein Treffer.

Handball DZ.

Altsachsen-Bonna - Turnerklub Dürrenberg Meißnerklasse 6:6 (2:5).

Beinahe hätte es die Situation gebracht, daß die Siegeslaufbahn der Bonnaer Elit unterbrochen wurde. Doch ging es noch einmal so glimpflich ab. Jedenfalls war Dürrenberg drauf und dran, den Bonnaern eine Niederlage beizubringen. Und hätte es Dürrenberg geschafft, so hätten die auch den Sieg verdient gehabt. Denn ihre Spielweise konnte reiflos gefallen. Bei Bonna beruhte man gestern ihre sonst gewohnte Spielweise, erst der zweite Spielabschnitt brachte den Umsturz. Auch dieses Unentschieden gegen eine Meißnerklasse verdient volle Anerkennung. Hinterrück (Neumar) leitete den stets fähigen und klotten Kampf einwandfrei. Altsachsen-Bonna Altsachsen-Alte Herren 8:5; Altsachsen-Bonna Jgd.-Dürrenberg Jgd. 1:0.

Anschwimmen der MSS.

Die Merseburger Schwimmergesellschaft hat am Sonntag vormittag in der Gärtenberg der Badesaale durch ein Anschwimmen die Trainingszeit eröffnet. Endlich werden nunmehr wieder Leistungsstunden, Wasserballspiele und Schwimmwetten unseren Schwimmern Deutscherbegehrung beibringen und wieder noch wieder die Angehörigen der Schwimmfamilie verbessern. Jung und Alt war zur Stelle, als der Vorstand durch Begrüßungsworte die Leistungszeit eröffnete. Mit einem fähigen Schwimmer in die fähige Zeit, der Heine Schwimmer an der Spitze, wurde die fähige Pionierleistung durchgeführt. Die lange Reihe durch großen Eifer auszuweisen. Wasserballkämpfe bildeten den Abschluß der Begegnung.

Hoffentlich werden wieder viele Freunde und Förderer des so gefunden Schwimmportes und denen, die noch nicht schwimmen können, es werden, sich mit dieser Kunst sehr bald vertraut zu machen.

Derby ohne Entscheidung!

VfL. und Preußen trennten sich 1:1. - Schlotthem war für Neumar kein Gegner. - Hoher Vater-Sieg über VfL. Schönebeck. - Ammendorf schlägt nun auch 98. - Vorentscheidungen in der Deutschen Fuß- und Handballmeisterschaft.

Das Merseburger Derby VfL gegen Preußen lief unter lustloser Tendenz. Dabei hungerte das ausverkaufte Haus nach einer hübschen Sensation. Aus der großen Merseburger Fußballgemeinde wurde innerhalb 90 Minuten eine in eisigen Schweigen erstarre Trauergemeinde. Den Altsachsen fehlte jeder Schwung. Es schien beinahe so, als ob sich die Gegner scheuten, einander mit dem freigebenden Treffer wohl zu tun. Man verlor nach den großen Zeiten noch einmal, was gestern nicht glückte. - In

Schlotthem war für Neumar kein Gegner. - Hoher Vater-Sieg über VfL. Schönebeck. - Ammendorf schlägt nun auch 98. - Vorentscheidungen in der Deutschen Fuß- und Handballmeisterschaft.

Neumar ging gleiches vor sich. Nur mit dem Unterschied, daß die Geiseltaler schwer auf Draht waren, während die Gäste sich auch bei dem ständig zunehmenden Torrückstand nicht befielen. Es fehlte ihnen aufsteigend am Konnen. 8:1 blieben sie gelassen.

Vater wachte dem in den letzten Minuten zu erlösenden VfL. Schönebeck ein Gehöriges aus. Als das 7:1 werden die Gäste lange dauten. - Ammendorf nahm gestern letzte beliebigen Extratouren durch einen überaus glatten Sieg über die halbesche über wieder an.

einem Treffer. Dann zog Ammendorf einen überaus glatten Spurt, der vor Tore einbrachte.

Am Sonntagabend folgte der Gaumeister den aus der Vorkalender bekannten und gefürchtet VfL. Schönebeck glatt mit 7:1. Die Zuschauenden waren für Vater Keitich 4, Schmeier 2, Hädicke 1 und Strumpf 1 für Schönebeck. Vater spielte wieder ohne zwei beiden Zuschauenden Thomas und Witzge.

99 VfL. - Bonna 4:5, 1.

99 zeigte sich den Gästen im Sturm überlegen. Bei Bonna boten die Verteidiger und der Torwächter eine beachtliche Leistung. Die Tore für Merseburger schossen: Schmidt (2), Berle, Wolf und Stöbel je 1.

Stümperei statt Großkampf!

Das Derby VfL. gegen Preußen verlief also fast ohne jeden Anblick. Man kam über einen schamhaften Start nicht hinaus. Sonst von System überhaupt zu sprechen war, beschränkte man sich auf den Kampf von Mann zu Mann. Das Objekt, den Überfall vor dem hierauf sich regelmäßig über sich hin haushoch freudig und aber, niemals aber dort, wo es erwartet wurde. Man hülflos dem Zufall und sah der mühsame Beginn einladend nicht ein. Unter diesen Umständen fielen die beiden Tore wie weiße Blätter. Sie konnten die Enttäuschung der über 3000 Zuschauer nicht befeuchten.

zu schüßen. Neumar's Lieberlegenheit war anhaltend, das Spiel selbst aber nicht viel wert. Als Großkämpfer qualifizierten sich: Käpke (1), Gahbert (1), Extrampel (3) und Wessler (3). Ein Selbsttor der Gäste fiel durch ihren rechten Käufer.

Kayna-Braunsdorf 4:0 (2:0)

Zwischen Kayna und Braunsdorf bestand in rechtlicher Beziehung Klassenunterschied, denn hier Braunsdorf durch einen Gesier das Treffen eine Stunde offen. Die Kayner lieferten ihr seit langem bestes Spiel, trotzdem sie auf Dürger und Ringoff verzichten mußten. Im gemeinschaftlichen Straumar hätten sie allerdings weniger zu ändern brauchen. Bei Braunsdorf war die Spieler-mannschaft sehr gut, der Sturm verlagte. Beeg und Winter schossen in dem fairen Treffen die Tore.

einem Treffer. Dann zog Ammendorf einen überaus glatten Spurt, der vor Tore einbrachte.

Am Sonntagabend folgte der Gaumeister den aus der Vorkalender bekannten und gefürchtet VfL. Schönebeck glatt mit 7:1. Die Zuschauenden waren für Vater Keitich 4, Schmeier 2, Hädicke 1 und Strumpf 1 für Schönebeck. Vater spielte wieder ohne zwei beiden Zuschauenden Thomas und Witzge.

99 VfL. - Bonna 4:5, 1.

99 zeigte sich den Gästen im Sturm überlegen. Bei Bonna boten die Verteidiger und der Torwächter eine beachtliche Leistung. Die Tore für Merseburger schossen: Schmidt (2), Berle, Wolf und Stöbel je 1.

Für die Stadtrandfelder.

Handballspiel Turner-Sportler.

Wir melden kurzlich, daß eine aus Merseburger Turnern und Sportlern gebildete Elit demnach den Pionierleistungen Handballmeisterschaften werden Verteidiger und Torwächter schuldig. Der Spielplan konnte bei den Blaugelben nicht befristigen.

Godey.

99 II. - TuS. Weisenfels 0:5.

Die Weisenfelder zeigten sich dank ihrer Stodfieberheit den Hlern überlegen. Beim Sportverein waren Verteidiger und Torwächter schuldig. Der Spielplan konnte bei den Blaugelben nicht befristigen.

Frühjahrs-Sportfest des Saalegaaes

Meierlauf der Turner Bent, dessen fabelhaft schneller Auftritt ihn sofort zum Star weg in Führung brachte. Sein Landmann Vring folgte ihm dicht auf dem Heben. Die beiden sahen schon nach der ersten Runde eine Teilung des Preises. Mollitor (Berlin), Diekmann (Hannover) und Henning (Salle) hatten sich den letzten abgedrückt. Diekmann übernahm die Führung und verlor das Rennen durch eingeleitete Zwischenstopp zu unteren, was ihm aber nicht gelang. Der 9er fiel nach 2000 Metern zurück und die anderen vier liefen weiter. Der 1. Mann beim Ziel liefen VfL. Merseburger sich durch den besten Lauf zum Sieger aus. Er verbesserte mit 8:56 seine in Leipzig am Sonntag gezeigte Zeit um 16 Sekunden.

800 Meter: 1. Abraham (Vof. Berlin) 1:57, 1. Dr. Zarnogrod (Dresden) 1:59, 1. Baars (8:56, Halle) 2:06.

1000 Meter: 1. Mollitor (Vof. Berlin) 8:56, 2. Diekmann (Hannover) 9:05, 3. Henning (8:56, Halle) 9:24.

Meierlauf: 1. Scherer (VfL Leipzig) 7:32, 2. Scherer (Vof. Halle) 7:57, 3. Sieg (Schönebeck) 7:21.

Stadtkampfung: 1. Wagnier (Halle 96) 5:55 m, 2. Dismosweren: 1. Stöck (Halle 96) 57,94, 2. Scherer (VfL Leipzig) 56,07.

Stadtkampfung: 1. Stöck (Halle 96) 12,46, 2. Wagnier (Halle 96) 11,55.

Gute Erfolge der Merseburger

Merseburger Leichtathleten hielten sich besser, als man erwartete. So gelang es dem Poltzisten Külle nach sehr schönem Lauf aus dem 200-Meter-Wettbewerb als höchster Sieger hervorzugehen. Er behauptete sich gegen den Ober-Vierbach und die halleischen Konkurrenten. Einen weiteren Sieg heimte Külle in Abwesenheit des Saalegaaemesters im Hochsprung ein.

Von den Merseburger Damen wurde Frau Ellen Handke (99) Siegerin im 50-m-Lauf, während sie im Hochsprung den 2. Platz belegte. Bei 100 m kampfisierte im Sprint wuchsen über die Meistlerin Kluge (Wader). Die beiden Konkurrentinnen fanden, die schon in den letzten Jahren, mit ihren Leistungen allein auf weiter Flur. Glänzenden schlugen sich Merseburger Mädchen. Die 50 Meter wuchsen zu einer neuen Meistlerin im Angetretenheit. Vier liefen der VfL mit der wieselfähigen und hatte so kleinen Soupe ein neues Talent heraus. Auf die nächsten Plätze kamen die Merinerin Franke und Wülfendorfer. Schließlich siegte 99 in der 100-m-Staffel über 99 und den VfL.

Wir gratulieren den Siegern, deren zahlreiche Erfolge uns in der Begegnung mit dem VfL. Schönebeck sehr befruchtend war.

... und in Leipzig.

Das Olympia-Werbest, daß am Sonntagabend in Leipzig durchgeführt wurde, hat ganz hervorragenden Sport. Jeder hatte die DZ. Zankriegsleiter und die Sprinter erlassen. Auch Wülfendorfer konnte wegen Krankheit nicht antreten.

In einzelnen sind folgende wesentlichen Ergebnisse zu verzeichnen: Meierlauf: Scherer 7:06; Scherer 7:02. Dismosweren: 1. Stöck (Halle 96) 57,94, 2. Scherer (VfL Leipzig) 56,07, 3. Sieg (Schönebeck) 7:21.

Ergebnisse.

Einladungskampfung: 100 Meter: 1. Bent (Schönebeck) 11, 2. Kling (Schönebeck) 11, 1. Biedack (VfL Leipzig) 11, 2. 200 Meter: 1. Bent (Schönebeck) 23, 2. Kling (Schönebeck) 24.

Eine zahme Angelegenheit.

Neumar - Schlotthem 8:1.

Der hohe Sieg der Spielvereinigung ließ unter den Zuschauern keine rechte Freude aufkommen, da Schlotthem trotz beider Mann, schaltbelegung fehlen aus der Defensive herauskam. In der ersten Halbzeit lieferten die Gäste weitgehend noch beständig. Nachher versetzten sie zu vollständig, daß die Frage aufkaufte, wie sie es fertigbrachten, den Meister des Warburggaaes und es folgte durch mitteldeutschen Pokalfußball, Preußen-Kampfung zu besiegen. Aus ihrer Gf hielten lediglich noch beständig. Nachher versetzten sie zu vollständig, daß die Frage aufkaufte, wie sie es fertigbrachten, den Meister des Warburggaaes und es folgte durch mitteldeutschen Pokalfußball, Preußen-Kampfung zu besiegen. Aus ihrer Gf hielten lediglich noch beständig. Nachher versetzten sie zu vollständig, daß die Frage aufkaufte, wie sie es fertigbrachten, den Meister des Warburggaaes und es folgte durch mitteldeutschen Pokalfußball, Preußen-Kampfung zu besiegen. Aus ihrer Gf hielten lediglich noch beständig.

Das 8:1 hätte von den Geiseltälern beliebig erzählt werden können, wenn es nicht jeder ihrer Stürmer im Gefühl des sicheren Sieges angenommen hätte, auf eigene Faust. Das

Neues vom Tage

Die erste Ozeanfliegerin.

Eine Amerikanerin überfliegt den Ozean.

Der erste Ausflug einer Frau über den Atlantik ist geglückt. Die amerikanische Fliegerin Amelia Earhart, die von St. Johns (Neufundland) startete, hat nach ihrem Gatten geteilt, daß sie bei Londonderry in Nordirland gelandet ist.

Nach ihrer Landung legte sie sich sofort telefonisch mit Dublin in Verbindung und teilte mit, daß sie nicht verletzt sei. Auch das Flugzeug wäre heil geblieben. Während der Reise hätte ungefähr zehn Stunden lang der Auspuff fast verstopft, weil er ausgebaut war. Auf einer großen Strecke des Ozeans hätten heftige Stürme Meeres und teilweise auch Nebel den Flug sehr erschwert. Außerdem war der Benzinmeter geplatzt, was die Fliegerin genötigt habe, in Irland notzulanden. Es sei möglich, daß sie nach London kommen werde, aber das hängt davon ab, was der General der Kaiserlichen Luftmacht, Major, sage. Sie freute sich außerordentlich, daß ihr dieser Erfolg beschieden sei.

Die Ozeanfliegerin Earhart leitete die Strecke von Neufundland nach Londonderry in der Nordwestrichtung von 15 bis 30 Min. zurück. Sie war am Freitagabend um 22.51 Uhr MEZ in Harbour-Grace (Neufundland) aufgestiegen und landete um 14.30 Uhr MEZ, am Sonntag in Culmore bei Londonderry (Grafschaft Donegal in Nordirland). Die Strecke betrug 19.700 Meilen. Die Nachricht über die Landung der Ozeanfliegerin Amelia Earhart in Londonderry hat auf dem Pariser Flughafen unter den Reihen des Publikumsgroße Enttäuschung hervorgerufen. Die Sportfreunde und Journalisten, die schon am Sonntagvormittag im Flughafen eingetroffen, um die Landung nicht zu verpassen, darunter natürlich unzählige Photographen und Filmoperatoren. Die Polizei hatte bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Landungsplatz freizuhalten und die von Stunde zu Stunde wachsende Zuschauermenge zu ordnen. Um die Mittagszeit fand sich auch der Vizebürger der Vereinigten Staaten, C. D. e., ein.

Internationaler Fliebertag in Rom.

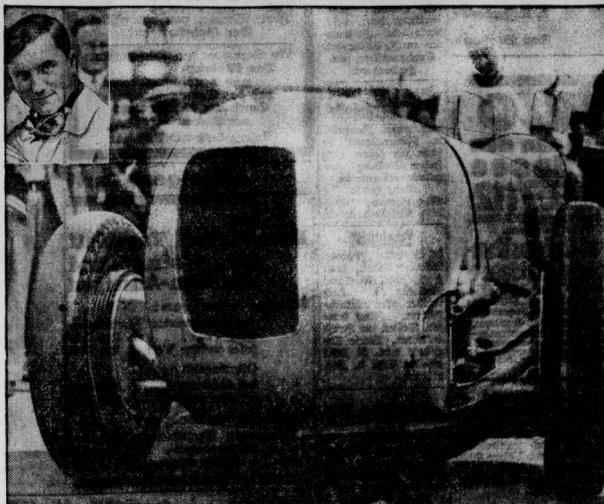
Am Gaiusaal des Kapitols in Rom eröffnete Mussolini am Sonntag die internationale Tagung der Fliebertage, zu dem die aus allen Ländern der Welt gekommenen Flieger niedergelassen waren. Von den deutschen Fliebertagern sah man Hauptmann Köhl, Wolfgang v. Gronau und Himmeler. Der Gouverneur von Rom begrüßte die Flieger, denen Mussolini die Ehre der Gastfreundschaft angedeihen ließ. Mussolini erklärte in seiner Ansprache, es sei ihm eine große Genugtuung, die Tagungsteilnehmer sowohl als auch die Flieger als auch als Flieger zu begrüßen. Darauf sprach er dem sommergeprägten Charakter der Tagung die Worte der Tagung, so führt er fort, bringe den Geist der Kameradschaft zum Ausdruck, der zwischen den Fliegern herrsche. Mussolini erinnerte an die vielen, die den Tod im Dienst der Fliebertage gefunden haben und sagte ihnen, daß alle Genugtuungen an Wasser, in der Luft und auf der Erde die höchsten Opfer erforderten. Die Fliebertage dienten der Sache des Friedens, in dem sie die Entfernung verkürzten und die Ufer der Kontinente enger zusammenbrachten. Es werde in der Tagung die Freundschaft zwischen den Fliegern und den Völkern möglich sein.

Die moderne Schienenstrasse der Welt.

Von Berlin nach Bannsee wie im FDZ-Bau. Die Erfahrungen mit den elektrifizierten Stadtschnellbahnstrecken — namentlich im Anfang wurde mitunter über zu hartes Schlingern der Wagen geklagt — haben die technischen Dienststellen der Reichsbahn nicht ruhen lassen. Die Versuche zu Verbesserungen haben nun zu einem Ergebnis geführt, das sich in absehbarer Zeit im Groß-Berliner Reichsbahnpraktikum zeigen wird. Die Reichsbahn hat sich nämlich entschlossen, auf der Bannseebahn, auf der im Sommer nächsten Jahres der elektrische Betrieb eröffnet werden soll, die Gleise und Streckenverhältnisse so zu verbessern, daß ein ruhiger Lauf der elektrifizierten Züge erreicht wird, obwohl diese mit weit höheren Geschwindigkeiten fahren werden als die letzten Dampfzüge. Der ruhiger Lauf der Züge wird in erster Linie dadurch erreicht werden, daß der teilweise noch vorhandene steile alte Oberbau durch Material moderner Bauart ersetzt wird. Während die Länge der Schienen auf den internationalen Strecken gewöhnlich nur 30 Meter beträgt, wird die Schienenlänge auf der Bannseebahn beim Umbau zum elektrischen Betrieb durch Verwechseln zweier Schienen verdoppelt, zum ersten Male auf eine Länge von 60 Meter gebracht. Mit den 60-Meter-Schienen wird die moderne Schienenstrasse in der ganzen Welt ihr Eigen nennen können.

Möchten von der Verbesserung des Oberbaus werden auch die Streckenverhältnisse durch möglichst Vermeidung großer Krümmungen verbessert. Die vielen Laufende, die die Bannseebahn täglich benutzen, werden also vom Sommer nächsten Jahres ab nicht nur mit einer ruhigeren, sondern auch mit einer ruhigeren Fahrt genießen können. Es werden auch so angenehmer fahren wie in einem FDZ-Bau.

Das Nous-Kennen in Berlin.



Manfred v. Brauchitsch (Bild oben) in seinem Mercedes-Strömminnenwagen, mit dem er die hervorragenden Rennfahrer Europas den Sieg in der Hauptklasse des internationalen Nous-Kennens errang.

Der Ozeanflug des Do X.

In Spanien glatt gelandet.

Das deutsche Flugzeug „Do X“ ist am Sonntag um 23.15 Uhr MEZ, bei Doria auf den Azoren glatt auf dem Wasser bergegangen. Die „Do X“ hat zu ihrem vollen programmatisch verlaufenen Flug von Neufundland nach den Azoren 19 Stunden und 35 Minuten gebraucht und damit die größte Etappe ihres Ozeanfluges glücklich vollendet. Die Flugstrecke betrug 2300 Kilometer.

Der letzte Funkpruch von Bord vor der Landung traf gegen 22.15 Uhr bei den Dorniermetallbauten ein.

Nachdem das deutsche Flugzeug „Do X“ mit seiner 14köpfigen Besatzung am Sonntagabend um 23.15 Uhr MEZ, in der Bucht von Doria gemehrt hatte, startete es am Sonntag früh um 9.19 Uhr MEZ, wieder von den Azoren in Richtung auf die spanische Küste.

Das Flugzeug „Do X“ hat von Bord eine Landungsanmeldung an die Dorniermetallbauten geschickt. Danach befand sich das Flugzeug um 11 Uhr MEZ, auf 38,80 Grad nördlicher Breite und 24,50 Grad westlicher Länge.

Tödlicher Sturz der Nous.

Rennfahrer Fjörk Sobtowich auf der Nous zu Tode gestürzt.

Im Hauptrennen auf der Nous ereignete sich nach einer Wadlung aus Berlin nach der zweiten Runde ein Unglücksfall. Der tschechische Rennfahrer Fjörk Sobtowich wurde kurz vor der Südkurve auf der Bahn herausgerollt und bei dem Sturz verletzt. Er wurde sofort ins Krankenhaus befördert, wo er nach einer Viertelstunde verstarb.

Prof. Bosh hält die Nobelpreisrede.

In seinem Nobelpreisvortrag in Stockholm gab Geheimrat Professor Dr. G. Bosh, der Vorsitzende des Vorstandes der I. G. Farbenindustrie A.-G., erstmalig einen öffentlichen Vortrags über die von ihm nachgedacht beschleunigte Entwicklung der Hochdruckverfahren, d. h. von Verfahren, die für die Verdichtung chemischer Reaktionen unter Drucken von 100 und mehr Atmosphären dienen. Er schilderte, welche Schwierigkeiten bei der Überführung der Hochdruckverfahren in die Technik zu überwinden waren. Sie bestanden in der Beschaffung von Rohstoffen, der Herstellung wirksamer und haltbarer Katalysatoren für die Ammoniaksynthese, für deren Ausführung etwa 10.000 Einzelstunden notwendig waren, und in dem Bau von Apparaturen.

Aus den metallurgischen Demonstrationen ergab sich, in welchem Umfang die Förderarbeit von Bosh das wichtigste Gebiet der industriellen Betriebsfähigkeit berührt hat. Ferner berührte Bosh noch die physikalische Darstellung des Metallkatalysators sowie die Sauerstoffverteilung. Bei dem Ausbau der Hochdruckverfahren habe man festgestellt, daß man durch Verwendung von Katalysatoren die Reaktion viel besser befördern und so beliebigen Endprodukten von feinsten Molekülen bis zum Schwefelkohlenstoff liefern kann.

Nach Erwerb der grundlegenden Patente von Bergius sei dieses Verfahren in Rußland in großem Umfang in Betrieb genommen worden.

Auch wurde es von der Reichsregierung...

licher Breite und 24,50 Grad westlicher Länge. Am Bord sei alles wohl. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 90 Seemeilen (178 Kilometer in der Stunde). Das Flugzeug hat Kurs auf Vigo in Spanien.

Das Flugzeug hat, wie jetzt feststeht, die 2000 Kilometer lange Flugstrecke von Neufundland nach den Azoren in der Zeit von 19 Stunden 35 Minuten zurückgelegt. Es hatte durchweg südliche Gegenwinde mit Nebel- und Regenrieseln. Abwehrend war Gelegenheit zur astronomischen Beobachtung. Die Landung erfolgte auf der Seebe von Doria im Zirkonstein, jedoch ohne Schwereverletzungen. Das Flugzeug übernahm sofort 20.000 Liter Brennstoff, um möglichst noch am Sonntag nach Vigo oder Lissabon, je nach Weiterlage, weiterfliegen zu können. Der Start erfolgte bei einem Gewicht von über 35 Tonnen und machte trotz harter böiger Winde keine Schwierigkeiten. Der Start dauerte 1 Minute 50 Sekunden.

Wie den Dorniermetallbauten aus Vigo gemeldet wird, ist das Flugzeug „Do X“ um 24.45 Uhr MEZ, in Vigo (Spanien) glatt gewasert.

Desfirmen zur Spürerzeugung schwererarbeitbarer Rohstoffe erworben. Solche Verfahren können jedoch nur bei allergrößter Produktion den Kampf mit den Naturprodukten aufnehmen.

Zum Schluss richtete Geheimrat Bosh Worte des Dankes an seine Mitarbeiter seit 1913, insbesondere an Dr. Mittich und Dr. Lappe.

Das Unglück auf „Georges Philyppe“.

Der Bericht des Kapitäns der „Georges Philyppe“ ist nunmehr in Paris eingetroffen. Es heißt darin: Ein Rabinerbrand wurde am 16. Mai, kurz nach 2 Uhr gemeldet. Schon die erste Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer nicht lokalisiert war, sondern sich rasch verbreitete. Nachts der Gefahr wurde sofort das Alarmsignal gegeben und die Fahrt abgebrochen. Bald brachen Rauch und Flammen hervor. Nach kurzer Beratung wurde der Befehl zum Ausweichen gegeben und alle Mann an die Rettungsboote befohlen. Es konnten nur fünf oder sechs SOS-Signale gegeben werden, da mehrschwieriger Befehl gleichzeitig sowohl in der Position wie bei den Rettungsbooten und in den angrenzenden Flammen Flammen zum Durchbruch kamen, obgleich der ursprüngliche Brand ziemlich weit davon entfernt war. Als einer der Offiziere eine Hilfsbatterie in Gang setzen wollte, die sich ohne jeden Erfolg in den Flammen während der Fahrt entzündete, wurde er durch den Rauch und das Feuer daran verhindert. Unterbreitet wurde mit großer Eile die Rettung der Fahrgäste in die Boote organisiert. Als der Brand weiter vorrang, wurden die Passagiere nach Hinterdeck geteilt, wo das Ausbooten normal verlief.

Dr. diesem Augenblick trat der russische Fernschiffdampfer „Sowietzka Reit“ ein, später die Dampfer „Contractor“ und „Mab“ ein. Die Fahrgäste beteiligten sich an der Rettungsaktion und nahmen die Fahrgäste an Bord. Als die Rettungsaktion und die Befreiung des brennenden Schiffes beendet hatten, blieb nur noch der Kommandofahrer an Bord, der von den Mannen immer weiter zurückgebrängt wurde. Als letzter verließ der Kapitän gegen 8 Uhr morgens das glühende

Wort. Die vielen Verletzungen und Brandverletzungen sind derzeit unerschätzbar, das das Feuer sich mit ungläublicher Schnelligkeit verbreitete. Dieser des Brandes wurden diejenigen, die vom Ausgang abgegrenzt waren und nicht die Gefährdeten waren, sahen, sich in Meer zu werfen, wo man sie gemächlich gerettet hätte.

Zurückbarer Selbstmordversuch eines Schülers.

Die Mitschüler daran beteiligt.

Im Gubenort bei Witten an der Ruhr hat ein dreizehnjähriger Schüler wegen einer ihm vom Lehrer auferlegten Strafe einen furchtbaren Selbstmordversuch unternommen. Er hatte sich zu diesem Zweck ein Stimmzettel aus einem Schließfach geholt und es sich dann in die Brust gesteckt. Die Verletzung ist außerordentlich schwer. Die sofortige Untersuchung ergab, daß der Stuhl nur wenige Millimeter an lebenswichtigen Organen vorbeigegangen ist. Der Schüler hatte die Strafe als ungerecht empfunden. Auch andere Schüler sollen bei dem Selbstmordversuch mitgewirkt haben, um auf diese Weise gegen den Lehrer zu demonstrieren, der die Strafe verhängt hatte.

Ein Bierteilständiges Skarrel-Prozess.

Auch am Sonnabend wurde im Skarrel-Prozess nur aus formalen Gründen fünfzehn Minuten verhandelt. Der Vorsitzende teilte mit, daß er für die nächste Sitzung am Dienstag das Erscheinen sämtlicher Angeklagter anordnet habe. Der Skarrel-Prozess solle dann mit unzeitiger Schleunigkeit zu Ende geführt werden.

Am der deutsch-holländischen Grenze ist der „Klein-Schwammel“ erlaubt.



Ein kleiner Holländer wird untersucht, ob er nicht mehr als die erlaubte Menge alkoholischer Waren bei sich hat.

Am den Schängel, der an der deutsch-holländischen Grenze so überhand genommen hat, etwas einzudämmen, ist eine neue internationale Regelung getroffen worden. In einigen Tagen der Woche darf die Bevölkerung 100 Gramm Reichs und 40 Gramm holländische Weislinge über die Grenze bringen. Jedemal erreicht sich eine maßvolle Proportion über die Grenze, wobei jeder Einzelne durchsucht wird, ob er auch nicht unweit mitbringend.

Festtag des VDA in Danzig.

Weislinge am Döschtrand.

Im Anschluß an die Elfingertagung veranstaltete der VDA eine Reihe von Festtagen in Danzig. Am Freitagvormittag fand am Strand von Danzig-Deubude eine großvaterländische Weislinge hat, die 7000 Teilnehmer vereinigte. Nach Vorträgen und Gesängen Danziger Schulführer sprach zunächst der stellvertretende Präsident des Danziger Senats Dr. Bierlinkski. Unter tosendem Beifall wies der Redner darauf hin:

Daß Danzig im Laufe seiner langen Geschichte niemals polnisch gewesen sei und es nicht werden wird. Aus seiner eigenen Geschichte schloß Danzig die Kraft, das alte Polentertum des deutschen Ostens am jeden Preis zu erhalten. Anschließend sprach der Vorsitzende des VDA, Minister a. D. G. K. Er erinnerte an die Weislinge in Marienburg und wies darauf hin, daß es hier am Meer ein deutsches Schiff geht. Wir müssen durchhalten und der Welt zum Ausbruch bringen, daß deutsches Gut und Blut kein Handelsobjekt und kein Spielobjekt für fremde Diplomaten seien. Wenn feindliche Hände an Danzig geübelt werden sollten, würde ganz Deutschland aufstehen wie ein Mann. Er schloß mit einem Hoch auf die alte deutsche Danzhaft. Das Deutschlandbild, mit erhobenem Schwurbanden gelungen, schloß die Weislinge, die ein eintrachtvolles Begegnen zum Deutschland war.

Überrauschend schnelle Schmerzabkühlung bei Kopfschmerzen jaglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden. Den durch das ärztlich bestellte empfohlenen Citronen- oder Citronen-Pektin 1:100.

CITRONEN-PEKTIN

